

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 28 (1941)
Heft: 10

Artikel: Schweizerische katholische Erziehertagung
Autor: Schätzle, O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 15. SEPTEMBER 1941

28. JAHRGANG + Nr. 10

Schweizerische katholische Erziehertagung

Sonntag, den 31. August 1941, im Hotel Axenstein ob Morschach.

Dem gewissenhaften katholischen Erzieher drängt sich im Jubiläumsjahr der schweizerischen Eidgenossenschaft, das in eine Zeit des Ringens und des furchtbaren Krieges fällt, eine grundsätzliche Stellungnahme zu brennenden Erziehungsfragen auf. Die kriegsumtobte Gegenwart zwingt die Völker zum reiflichen Nachdenken über die sichern Grundlagen des Staates. Die Schweiz, die wunderbarerweise bis heute von kriegerischen Verwicklungen verschont geblieben ist und ihre goldene Freiheit durch die heftigen Stürme hindurchretten konnte, bleibt nicht völlig unberührt vom Geschehen der Gegenwart. In mancher Hinsicht werden wir doch auch hineingezogen in das veränderte wirtschaftliche Räderwerk dieser Welt, da wir in normalen Zeiten mit dem Ausland nah und fern gar viele Beziehungen hatten.

Der Schatten unserer von Kanonen und Waffen verschiedenster Art erzitternden Tage reicht auch in die sonst so hellen Schulstuben landauf landab. Die Jugend ist Zeuge einer sich fast überstürzenden Geschichte, sie liest die verschiedenen und oft auch widersprechenden Nachrichten der Kriegsparteien, sie bekommt Bilder in reicher Fülle zu Gesicht und ist nicht gefeit gegen die Einflüsse des Radios. Irgendwie nimmt jeder aufgeschlossene Junge und auch das interessierte Mädchen regen Anteil an der kriegerischen Auseinandersetzung, die ja ihre Spuren in Form von Rationierungen und Einschränkungen aller Art längst in unser Land getragen hat.

Es ist deshalb naheliegend, dass sich die katholischen Erzieher der Schweiz an ihrer Tagung, die von der „Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht des Schweiz. kath. Volksvereins“ in Verbindung mit dem „Kath. Lehrerverein der Schweiz“ veranstaltet wurde, die

„Aufgaben der Schule und Erziehung in der Kriegszeit“

in den Vordergrund rückte und von erfahrenen und berufenen Rednern eingehend behandeln liess. An der schweizerischen kath. Erziehertagung vom Jahre 1936 in Schwyz wurde eingehend das Problem der Freizeit und 2 Jahre später beim gleichen Anlasse in Baden die vaterländische Erziehung behandelt. Mit der Berücksichtigung des Kriegseinflusses auf die Jugend trug die diesjährige Erziehertagung zum verneherein den Stempel der höchsten Aktualität, was die ebenso interessanten wie lehrreichen Darlegungen der Referenten zur Genüge bewiesen.

Bei der Eröffnung Sonntag, den 31. August, um 14 Uhr, konnte der umsichtige Leiter der Tagung und initiative Präsident der Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht des SKVV, Herr Professor Dr. Hans Domman, Luzern, seiner Freude über den zahlreichen Besuch aus verschiedenen Teilen der Schweiz Ausdruck verleihen. Die Verlegung der Tagung auf den Axenstein, im Herzen der Heimat mit dem Blick

auf die Gründungsstätte unserer Eidgenossenschaft, war in diesem Jubiläumsjahr gegeben. Die katholischen Erzieher wollen dem Vaterlande dienen, indem sie über das Wohl und Wehe unserer Jugend, über brennende Erziehungsprobleme beraten. Da unsere Tagungen mehr im kleinen Kreise abgehalten werden, entbehren sie nicht einer gewissen Intimität, und zudem sind es stets ausgesprochene Arbeitstagungen. Wenn die Anregungen und Wegleitungen durch die Vertreter der verschiedenen Organisationen und die einzelnen Erzieher ins Land hinausgetragen werden, wird das an drängenden Aufgaben so reiche Erziehungswerk reichlich befruchtet.

Der Vorsitzende konnte besonders begrüßen den schwyzerischen Erziehungsdirektor, Herrn Landammann Dr. S c h w a n d e r, den neuen Rektor der Universität Freiburg, Seine Magnifizenz Prof. Dr. L e o W e b e r, H. H. Domherr L u s s y, Regens des Priesterseminars Chur, die neue Zentralpräsidentin des Schweiz. kath. Frauenbundes, Frau Dr. B e c k - M e y e n b e r g, Sursee, den Zentralpräsidenten des Kath. Lehrervereins der Schweiz, Hrn. Bezirkslehrer I g n a z F ü r s t, Trimbach bei Olten, sowie zahlreiche Vertreter des Kath. Lehrervereins der Schweiz und Vertreterinnen des Vereins kath. Lehrerinnen der Schweiz, ferner Vertreter des Schweizerischen kath. Erziehungsvereins, des Schweiz. kath. Turn- und Sportverbandes, der kath. Turnerinnen, des Schweiz. katholischen Jungmannschaftsverbandes, der Arbeitsgemeinschaft weiblicher kath. Jugend und der angeschlossenen Verbände, die Herren Referenten und Vertreter der Presse. Zu Beginn der Tagung waren Vertreter aus 16 Kantonen anwesend.

Zahlreiche an der Teilnahme verhinderte Persönlichkeiten liessen sich entschuldigen.

Herr Landammann Dr. S c h w a n d e r, Erziehungsdirektor des Kantons Schwyz, entbot im Namen des Regierungsrates den freundlichen Willkommgruss, wobei er bedauerte,

dass zum Empfang sich kein schöneres Wetter eingestellt hatte. Er begrüßte speziell die zahlreich erschienenen ehrwürdigen Schwestern aus dem Institut Ingenbohl. — Die Erzieher tragen in der Heranbildung unserer Jugend eine schwere Verantwortung. Die Abklärung aktueller Erziehungsfragen ist deshalb gerade heute von besonderer Bedeutung. Mögen sich die Erzieher allzeit bewusst sein, welch prächtige Aufgabe ihnen in ihrer täglichen Berufsarbeit bereitgestellt ist!

Den ersten Vortrag hielt Herr Erziehungsrat L e o H ä n g g i, Basel, der selber im Lehrfach tätig ist und deshalb aus reicher Erfahrung schöpfen kann. Er sprach in umfassender, tiefschürfender Weise über

„Die Schuljugend unter den zeitbedingten Beeinflussungen.“

Vom Standpunkt katholischer und altbewährter pädagogischer Grundsätze aus zündete er aufgeschlossen in dieses ernste, keineswegs zu unterschätzende Problem. Der furchtbare Anschauungsunterricht des Krieges fesselt auch das Interesse unserer schulpflichtigen Jugend, die Zeichen des verschiedenartigsten Einflusses zur Schau trägt. Sowohl die Eltern wie die Berufserzieher dürfen sich diesen m a n n i g f a c h e n E i n f l ü s s e n gegenüber nicht untätig verhalten. Die Einwirkungen unserer Zeit bedürfen bei der Erziehung der Jugend als späterer Bürger, Berufsträger und Christen einer vollen Berücksichtigung.

Die p o l i t i s c h e n E i n f l ü s s e auf unsere schulpflichtige Jugend können nicht ausbleiben, erleben doch unsere Jungen täglich ein Stück Weltgeschichte; sie lesen die Zeitungen, besehen die unzähligen Illustrierten, hören Hausgespräche, verfolgen die Radiomeldungsjagd. Erfolge äusserer Gewalt rechtfertigen scheinbar den eingeschlagenen Weg. Das Menschenleben erfährt eine bedenkliche Geringschätzung. Das Spiel mit Kriegsspielzeug ist unbedingt verwerflich, wie übrigens auch die damit gemachten Geschäfte. Die falsche Vorstellung des Heldentums muss in die richtigen Bahnen gelenkt werden. Es gibt nicht nur ein Heldentum des Schlachtfeldes, sondern auch ein Heldentum im

Schatten des täglichen Lebens, der Familie, des Vaters, der Mutter, der Arbeit, der Krankenpflege, des Glaubens, des Gottvertrauens, der Geduld und der Nächstenliebe! Folgen der seelischen Beanspruchung sind oft Ungebürlichkeit, Disziplinlosigkeit, Nervosität, mangelnde Konzentration, Schwatzhaftigkeit, Erscheinungen, gegen die unermüdlich zu kämpfen ist. In der Mahnung zur exakten Verrichtung der täglichen Schul- und Hausarbeit darf man nicht müde werden. Neben den negativen Einflüssen lassen sich jedoch auch positive Wirkungen herausarbeiten, denn die der Heimat drohende Gefahr stärkt das vaterländische Bewusstsein, fördert das Verständnis für den politischen Freiheits- und Unabhängigkeitswillen, hebt das demokratische Denken und ermöglicht die Pflege des Gerechtigkeits sinnes und der Hilfsbereitschaft. Die Jugend bekommt ein inneres Verhältnis zum Lande, zur Geschichte und zur Verfassung. Die Schule allein kann jedoch die Aufgabe nicht bewältigen, es bedarf der zielbewussten Mitarbeit der Eltern, die an Elternabenden über die verantwortungsvolle Erziehungsaufgabe aufgeklärt werden können.

Die geistigen Einflüsse im guten Sinne werden von unserer Jugend vielfach unterschätzt. Noch steht ihr eine reiche Bildungsmöglichkeit offen. Doch fehlt bei der Jugend nicht selten das Dankesbewusstsein gegenüber dem Staat und dem Herrgott. Es zeigen sich besonders bei der städtischen Jugend Blasiertheit, Oberflächlichkeit, ja Denkfaulheit. Die Hast des modernen Lebens raubt die Zeit zum stillen Nachdenken. Bedenklich auswirken kann sich der Einfluss des Radios, der Illustrierten, der Kriegsnachrichten. Lebenswillen, Lebensmut und Berufsfreude gilt es vor allem zu heben. Stärkungsmittel sind eine zielbewusste Angewöhnung an eine geregelte Arbeit, an ein starkes Pflichtbewusstsein, an nur vorzügliche Schulleistungen.

Leider fehlen häufig bei unserer Jugend die religiösen Einflüsse, denen wir alle Beachtung schenken müssen. Der Ernst der Zeit, die Not sollte beten lernen, doch trifft man nicht selten eine religiös laue, nicht innerlich gefestigte und überzeugte Jugend. Mitspielende Faktoren sind allerdings der materialistische Zeitgeist, die Genußsucht der Umwelt und auch das schlechte Beispiel der Eltern. Mit der Schaffung

einer religiös - sittlichen Atmosphäre im Familienleben kann dieses gehoben und gesichert werden, und die Autoritätskrise schwindet mit der festen Zucht und zielsicheren Konsequenz der Eltern. Periodische Besprechungen zwischen Eltern und Lehrern können in vielen Fällen den gangbaren Weg weisen.

Besondere Beachtung verdienen die moralischen Einflüsse. Unser Volk wurde seit einem Jahrhundert von den Schrecken des Krieges verschont. Die sich zeigende Frivolität in Wort, Bild, Kleidung und Gesinnung erfordert eine steigende Wachsamkeit seitens der Eltern, wobei die verständnisvolle Zusammenarbeit von kirchlichen und weltlichen Behörden wertvolle Dienste leisten kann. Bedauerlich ist oft bei allen sittlichen Gefahren das Verhalten der Mädchen. Die moralischen Gefahren unserer Zeit können in erster Linie durch die Gesundhaltung der religiös - sittlich orientierten Familie und eine geschlossene und entschlossene Erziehungsarbeit von Kirche, Schule und Elternhaus gebannt werden.

Die Verfolgung des sportlichen Einflusses endlich mahnt uns angesichts der überbordenden Rekordsucht zu einer vernünftigen körperlichen Betätigung, die der Wesensart der Kinder angepasst sein muss. Wir lehnen jedoch sowohl aus gesundheitlichen wie aus pädagogischen Gründen die Schaffung eines Jugend-Sportabzeichens entschieden ab. Bei aller Befürwortung der körperlichen Ertüchtigung stellen wir uns gegen eine Ueberbewertung des Sportes und dessen Dekorierung, die das Jugendsportabzeichen zur Folge haben müsste.

Eltern und Erzieher müssen heute mit vermehrter Wachsamkeit allen negativen Umwelteinflüssen entgegenarbeiten und im Sinn und Geist unserer Ahnen die Jugend positiv auf christlichem Fundament erziehen, auch durch Aktivierung des Schweizertums, des demokratischen Freiheitswillens und der geistig und religiös - sittlich gesunden Lebenseinstellung.

Mit der gleichen Hingabe und getragen von einer spürbaren Sorge um das Wohlergehen unserer Jugend, behandelte hierauf der erfahrene Jugendseelsorger H. H. Direktor Dr. J o s e f M e i e r , Generalsekretär des Schweiz. kath. Jungmannschaftsverbandes, Luzern, meisterhaft

„Unsere schulentlassene Jugend in den Schwierigkeiten und Aufgaben der Gegenwart.“

Klar im Aufbau, prägnant und treffend im Ausdruck, wie auch praktisch wegleitend waren die höchst interessanten Ausführungen des trotz allen dekadenten Erscheinungen voll gesundem Optimismus erfüllten Jugendseelsorgers.

Ein Blick in die heutige schulentlassene Jugend vom katholischen Gesichtspunkt aus ergibt folgendes Bild: Wir haben eine grosse Schar geistig aufgeschlossener, gewissenhafter, apostolisch tätiger und religiös interessierter junger Menschen, die durch eigenes Ringen und die Gnade Gottes befähigt sind, einst in Familie, Kirche und Volk Grosses zu leisten. Ihr gegenüber steht die Masse der L a u e n und U n e n t s c h i e d e n e n , ja der ganz abgefallenen und für alles geistige Leben unzulänglichen Jugend. Besonders die Masse der Grossstadtjugend scheint in religiöser und sittlicher Hinsicht gefährdet, wenn nicht gar verloren. Daran vielfach schuld ist das Lebensmilieu der heutigen Jugend, die vielfach in einer entgöttlichten, vermaterialisierten Umgebung aufwächst, vermasst und verängstigt ist und zugleich jeden sittlichen Halt verliert. Dieser Jugend zu helfen ist die Aufgabe der Erzieher und Jugendführer. Dazu ist vor allem notwendig der p e r s ö n l i c h e , a u f m u n t e r n d e und h e l f e n d e Kontakt, der nicht Bevormundung, sondern verständnisvolle Führung der Jugend zum Guten anstrebt. V i e l e n t s c h i e d e n e r und w i r k s a m e r m u s s d e r K a m p f g e g e n die zahllosen niederreissenden und zerstörenden Einflüsse auf die Jugend geführt werden, die sich zeigen im Kino, in der Literatur, im einseitigen Sport und in einem verbolschewisierten Vergnügungswesen. Die richtige Ausfü-

lung und Auswertung der Freizeit, die Erziehung zur reinen, stillen Freude, die gute Kameradschaft und mitreissende Begeisterung sollen gepflegt werden in den religiösen Jugendvereinen, die nicht durch rein sportliche Organisationen in den Hintergrund gerückt und geschädigt werden dürfen. In den kirchlichen Jugendgemeinschaften erhält der junge Mensch Belehrung über jene Fragen, die sein sittliches Leben betreffen, Erziehung zum christlichen Vater- und Familienideal und zur Kirchen- und Heimattreue. Ihr Einfluss ist gross und muss durch die Mithilfe aller an der Jugenderziehung interessierten Kreise gerade in der heutigen Zeit noch wachsen. Die Erfahrungen der beiden Kriegsjahre haben den Beweis erbracht, dass unsere kirchlichen Jugendverbände den geistigen Stürmen standgehalten haben und dass die kirchliche Erfassung und Erziehung der nachschulpflichtigen Jugend auch in jenen Ländern, wo die äusseren Organisationen zerschlagen wurden, die schönsten Früchte trägt. An der kirchlichen Jugendarbeit, die viel Geduld und Opfer erheischt, entscheidet sich zu einem grossen Teil das Schicksal des Katholizismus in der Zukunft.

Die aufschlussreiche A u s s p r a c h e , für die an dieser halbtägigen Erziehungstagung leider etwas wenig Zeit zur Verfügung stand, ergänzte die in den beiden Hauptreferaten aufgenommenen Gedanken vor allem nach der praktischen Seite.

H. H. Dr. J. D a v i d , Zürich, beantwortete zunächst die Frage, wie sich unsere reifere katholische Jugend zu den Ereignissen in Europa und zur ausländischen Propaganda, zu den schweizerischen Einrichtungen und Massnahmen, besonders zur militärischen Landesverteidigung, zu den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Erneuerungsbestrebungen und zu den religiös-sittlichen Bemühungen in der katholischen Seelsorge und Jugendführung verhält. Beim Unterricht besteht die Gefahr einer allzu stark betonten Wissensbildung auf Kosten einer unerlässlichen Stärkung des Willens. Die Jugend muss die Möglichkeit haben, sich aus der grossen Passivität herauszureissen und sich auch dort zu betätigen, wo es Ueber-

windung, Mut und Tatkraft erfordert. Gefährlich ist die Inflation auf geistigem Gebiet. Auf solider Grundlage, christlich stark untermauert, muss die Jugend zur Nüchternheit, zur Härte, zum Opferbringen erzogen werden.

Herr Franz Frei, Luzern, orientierte kurz über die im Luzerner Landdienst gemachten Erfahrungen. Durch eine den Verhältnissen angepasste Lebensweise kann sich der Lehrer den Vorwurf, er sei in diesem oder jenem Fall der erste Städter des Dorfes, ersparen. Besonders die Lehrerschaft der obern Schulen wird um eine weitergehende Unterstützung des Landdienstgedankens ersucht. Die Stadtjugend kann auf dem Lande wertvolle Erkenntnisse gewinnen, die viel zum bessern Verständnis der ländlichen Sitten und Gebräuche beitragen können.

Herr Prof. Dr. W y s s, Luzern, setzte sich für die Schaffung des „Hauses der Heimat“ ein, das irgendwo in der Innerschweiz erstellt werden und in anschaulicher Form in mancher Beziehung der Förderung vaterländischen Denkens und Schaffens dienen soll. Ueber den Plan wird wohl später in der Tagespresse eine einlässliche Orientierung erfolgen.

Herr Dr. L e n z i, Präsident des schweizerischen katholischen Turn- und Sportverbandes, Zürich, setzte sich überzeugt für eine vermehrte körperliche Ertüchtigung unserer heranwachsenden Jugend ein. Der Staat hat ein eminentes Interesse am starken Selbstbehauptungswillen des Volkes, der nicht zuletzt durch die sportliche Betätigung gefördert werden kann. In Zürich beschäftigt man sich mit einem Leistungsbrevet für die Jugend. Für die 15- und 16jährigen Jungen ist das Leistungsbrevet I und für die 17-, 18- und 19jährigen Jünglinge das Leistungsbrevet II bestimmt. Man bezweckt damit auch die Intensivierung der sportlichen Betätigung in der Karenzzeit zwischen Schulentlassung und

Beginn der Rekrutenschule. Die heutige Zeit stellt auch an die wohl zähe und ausdauernde, doch vielleicht nicht so gewandte Bergjugend ihre Forderungen.

Fräulein E l s i e W i d m e r, Basel, die unermüdliche Vorkämpferin für ein gesundes Frauenturnen, kennt die verschiedenen Auswüchse eines übertriebenen Frauensportes, der — und darin wird sie auf katholischer Seite wohl durchwegs eifrig unterstützt — das harmonische Familienleben niemals gefährden darf. Ebenso soll sich dieser Frauensport, von dem wir verlangen, dass er m ä s s i g und v e r n ü n f t i g betrieben werde, keinesfalls so gestalten, dass er der Seele und der christlichen Lebenseinstellung Schaden zufügen könnte. Ein Rekord- und Wettkampfabzeichen der Fraulehnen wir unter allen Umständen als ungesund ab. Viel wichtiger wäre eine vermehrte Heranziehung zur Schulung im Haushalt oder zu andern, der fraulichen Sendung viel besser entsprechenden Beschäftigungen.

In Anknüpfung an das letzte Diskussionsvotum wünschte auch der Vorsitzende eine aktivere sportliche Ertüchtigung unserer Jugend, besonders auch in der Innerschweiz, jedoch auf freiwilliger Basis. Man möge gerade in der Innerschweiz den Beweis erbringen, dass die körperliche Schulung auch ohne bindendes Obligatorium durchaus möglich ist, wenn die massgebenden Kreise sich unentwegt dafür einsetzen.

Da die vorgeschrittene Zeit eine weitere Aussprache verunmöglichte, gab Herr Prof. Dr. D o m m a n n dem Wunsche Ausdruck, dass die aufgeworfenen Fragen in den Sektionen und Kantonen weiter geprüft werden. Es wäre zu begrüßen, wenn zur Fortsetzung der Problemprüfung auch die „Schweizer Schule“ benützt würde, um so einem möglichst weiten Kreis Erfahrungs- und Meinungsaustausch zu ermöglichen.

Wenn wir katholische Erzieher uns mit dem Dichter fragen:

„Was kann ich für die Heimat tun,
bevor ich geh im Grabe ruh'n?“

breitet sich vor uns ein weites, schier unüberblickbares Ackerfeld aus, das zu beackern unsern Kräften anvertraut ist. Mit dem Einsatz unserer ganzen Lehrerpersönlichkeit und mit Hilfe des Allerhöchsten, auf dessen Unterstützung und Gnade wir allzeit angewiesen sind, erfüllen wir unseres schwere, doch auch vielfach freudige

Pflicht im Dienste der Jugend und damit unseres Landes.

Die in allen Teilen wohlgelungene Erzieher-tagung, die Herr Prof. Dr. Dommann gründlich und gewissenhaft vorbereitet und gewandt geleitet hat, wofür wir ihm wie allen Mitwirkenden unsern herzlichen Dank aussprechen, fand ihren eindrucksvollen Abschluss mit dem Besuch des Bundesfeierspiels in Schwyz, dessen ungestörte Durchführung nach dem regnerischen Sonntag wohl für alle Besucher zum unvergesslichen Erlebnis wurde.

O. Schätzle.

Die Delegiertenversammlung des KLVS.

Kalte Regenschauer strichen über den Axenstein, als sich am Morgen des 1. Sept. die Delegierten zur stimmungsvollen Pallotinerkapelle begaben, um dem Allerhöchsten die Ehre zu geben und der verstorbenen Mitglieder zu gedenken.

Eidgenössisches Rot-weiss mit den Jahreszahlen 1291 und 1941 leuchtete vom Altartisch.

Unser H. H. Vizepräsident Dr. Mühlbach brachte das hl. Opfer dar, und die Delegierten beteten gemeinsam die Opfertexte. Eine aufrüttelnde Ansprache des Zelebranten zündete Kerzen der Glaubens- und Berufsfreude an und stellte leuchtende Wegweiser an die Tore der Zukunft. Ja, lasst uns wirken mit Leidenschaft für das Grosse und Hehre für Volk und Vaterland, als Missionäre Christi!

„Im Namen des Herrn, seid mir willkommen!“ hallte es durch den Saal des Hotels „Axenstein“. Unser Präsident, Herr Ignaz Fürst, sprach diese Worte zur Eröffnung der Delegiertentagung und er fügte bei, dass wir tagen wollen in der Urschweiz, dort, wo unsere Väter in höchster Not getagt und die Zukunft in die Hände des Allerhöchsten gelegt haben.

Mit besonderer Freude konnte der Vorsitzende den Erziehungsdirektor des Kantons Uri, H. H. Pfarrer Herger, den Regens des Priesterseminars in Chur, H. H. Domherr Lussi, den Rektor der Universität Freiburg, Herrn Dr. Weber, den Generalsekretär des Schweiz. kath. Volksvereins, H. H. Dr. Metzger, und die Ehrenmitglieder Prälat Rogger und alt Schriftleiter Troxler begrüßen.

Eine Reihe Entschuldigungen bekundeten die Verbundenheit mit dem Verein und seinen Zielen.

„Die Verwertung des Kriegserlebnisses in der Schule“ mit dem Zwecke, das Kind zu einem richtigen Urteil, zu einer klaren religiös-sittlichen Einstellung und einer bewusst vaterländischen Haltung zu bringen, umschrieb in anregenden Ausführungen der Zentralaktuar, J. Müller, Flüelen. Sein Rundgang durch alle Fächer wies auf die beinahe unerschöpflichen Möglichkeiten zu gegenwartsnahen Fragen und Vergleichen hin. (Der Vortrag wird in der „Schweizer Schule“ erscheinen.)

Ein kurzes Verdankungswort leitete zu den Versammlungsgeschäften über. Im Anschluss an den in der „Schweizer Schule“ veröffentlichten Jahresbericht des Präsidenten